

I.

Das Hersfelder Eigen in der Mark Meißen.

Von
LEO BÖNHOFF.

Die hessische Abtei Hersfeld übernahm mit dem Kloster Memleben, das ihr 1015 einverleibt wurde, die beiden, diesem von Kaiser Otto II. im Jahre 979 geschenkten Burgwarde Hwoznie und Döbeln an der Mulde im Daleminziergau. Dieser läßt sich augenblicklich identifizieren, jenen muß man mit Becker als Schweta (Rittergut gegenüber dem Kirchdorfe Technitz) ansprechen. Man kann nur noch fragen, wie es denn gekommen sein mag, daß der Name Hwoznie (im 13. Jahrhundert Gozne) durch einen anderen, Schweta, verdrängt ward. Der Analogie wegen verweise ich auf das Dorf Tragnitz bei Leisnig. Es entstand etwa um 1365 durch Anbau einiger Drescherhäuser auf den Fluren des damaligen Vorwerks. Dieses wiederum ward allem Anschein nach um 1272 auf dem Gebiete der alten Stadt Leisnig errichtet und verdankt seinen Namen einem adligen Burgmannengeschlechte der Leisniger Burggrafen, das sich nach einem früher innegehabten Lehngute, Tronitz bei Kiebitz (Dronitz, Droinitz, Draynicz, Dranitz) nannte. Das ganze Gebiet von der Burg bis nach Altleisnig führte aber ehemals den Namen Leisnig¹. Nun kommt noch hinzu: das Saupengut der Supanie Schweta lag nicht mehr in diesem Orte, sondern rechts der Mulde im Dorfe Möckwitz. Weiter ist zu beachten: während fast die sämtlichen Orte der Technitzer Kirchfahrt als Technitz selbst, Miera (bis 1371), Pischwitz, Keuern, Masten, Limmritz, Stockhausen und Forchheim unter der Lehnshoheit der Burggrafen

¹ Mitt. d. Gesch. u. AV. Leisnig II, 59. IX, 26.